

Frau X
Kvinna i Budapest

Arbetsdossier nr. 17

Arbetsdossier nr. 17

=====

(Frau X, Kvinna i Budapest)

"Frau X", Kvinna i Budapest

Handwritten: Pm. hej! del
Avskrift.

(sign. p. Sjöman)
Av Kommisarie Danielson 20/4
57 överlämnad handling nr.
"Frau X" - kvinna i Budapest.

Budapest den 14 mars 1947 till Utrikesministern i Stockholm.

I ärendet rörande legationsssekreteraren Raoul Wallenbergs försvinnande får jag härmed värdsamt inberätta följande.

Intet svar har ingått på de fyra brev, som genom förmedling av Internationella Röda Korset avsändts till Wallenberg under adress av ett tidigare uppgivet fängläger i Sovjetryssland. Med hänsyn till den tid, som nu förflutit sedan brevens avsändande, synes man kunna utgå ifrån att intet resultat står att erhålla på denna väg. Därest Eders Excellens så finner lämpligt, ser jag därför ingen betänklighet mot att utnyttja adressuppgiften vid en eventuell démarche i Moskva.

Efter ett samtal med härvarande ryske minister tillställdes jag denne den 8 januari 1947 en skrivelse med begäran om förnyad undersökning angående Wallenbergs försvinnande (jämför 7 B.26.1. 1946). Å denna skrivelse har icke heller ingått något svar.

I början av denna månad uppsöktes beskickningen av en ungersk dam, som upplyste, att hon - mot uttryckligt löfte om bevarande av hennes anonymitet och sträng diskretion - hade vissa uppgifter att lämna om en person, som hon trodde kunna vara identisk med Wallenberg. Sedan det begärda löftet avgivits, lämnade hon de uppgifter, som framgår av närlutna uppteckning. De i uppteckningen omnämnda föremålen - en svensk tioöring och en karbinhake till klockkedja - bifogas jämväl.

Den av damen lämnade personbeskrivningen synes ganska väl stämma in på Wallenberg, som enligt passuppgifterna skulle vara 170 cm lång och ha mörkbruna ögon och brunt hår. Även hennes övriga beskrivning lär vara på det hela taget korrekt. Hon har förevisats två fotografier av Wallenberg, som beskickningen haft till sitt förfogande, men har icke med ledning därav kunnat bekräfta vederbörandes identitet. Hon trodde sig möjligen bli i stånd härtill, om hon förelades ett större fotografi taget en face, varför jag får hemställa, att ett dylikt måtte hit översändas så snart ske kan, enär damen lovat att för detta ändamål återkomma om ett par veckor. Eventuellt torde även de i uppteckningen namngivna tyskarna böra efterforskas.

För egen del finner jag mig emellertid böra understryka, att den ungerska damens berättelse nog torde böra upptagas med viss skepsis. Hon var "tysketös" och hade enligt egen uppgift ett förhållande med en av tyskarna, varför anledningen till hennes aktion kan vara, att hon på detta sätt hoppas få veta, om han är i livet resp. hans nuvarande vistelseort. I varje fall måste man fråga sig, varför Wallenberg i strid med alla andra uppgifter skulle ha ~~be- givit sig från det av ryssarna intagna Pest till det av tyskarna fortfarande besatta Buda.~~ Likaledes synes det märkligt, att han icke under tiden den 17 januari - 10 februari skulle ha kommit i beröring med någon av sina många medarbetare och bekanta i Buda eller Pest. Vidare må anmärkas, att vägen från Pest till Debrecen icke går över Buda.

Att förskaffa en personbeskrivning av Wallenberg torde eventualiter icke ha erbjudit några svårigheter, då han var en i vida kretsar känd person i Budapest.

(undert.) R. Arfwedson.

Avskrift.

Bilaga 1 till beskickningens i
Budapest skr. nr 72/1947.

Am 5. März 1947 erscheint eine Dame (später Frau X. genannt) bei der Gesandtschaft und trägt Folgendes vor:

Im Wochenblatt "Figyelő" vom 1. März 1947 ist ein Artikel über Wallenberg mit seiner Fotografie erschienen. Sie ist dessen fast sicher, dass sie Wallenberg am 10. und 11. Februar 1945 in Buda gesehen hat, ganz sicher könnte sie dies dann behaupten, wenn sie von ihm ein en face Bild sehen könnte. Eigentlich wollte sie über die ganze Sache nicht sprechen, denn sie und ihr Mann (später Herr X. genannt) haben nach der Befreiung viel Unannehmlichkeiten gehabt und sie fürchten sich vor der Öffentlichkeit, doch hat sie über die Angelegenheit ihrem Beichtvater anlässlich der Beichte Erwähnung getan und dieser sagte, ihr nur dann die Absolution zu geben, wenn sie der Schwedischen Gesandtschaft alles erzählt, da es sich ja eventuell um ein Menschenleben handelt. Sie ist jedoch nur dann geneigt zu sprechen, wenn man sie der grössten Diskretion versichert. Sie trägt vor:

Während der Belagerung hat sie mit ihrem Mann und ihrem Kind (damals ein sechs jähriger Junge) in Buda gewohnt. Im Hause waren deutsche Soldaten (Truppe Feldherrnhalle) einquartiert und sie haben mit diesen in einem gemeinsamen Keller gelebt.

Am 10. Februar 1945 hat man gegen nachmittags 6 - 1/2 7 von einer Hilfsstation mit einem Auto - wahrscheinlich Lastwagen fünf Verwundete auf Tragbare gebracht. Unter diesen befand sich ein Mann (später der "Fremde" genannt), welcher ausser kleineren wahrscheinlich - Splitterwunden auf dem Körper, eine Wunde auf dem Hinterkopf hatte. Der Arzt hat festgestellt, dass die Wunde wahrscheinlich von einem Hieb, und zwar von einem stumpfen Gegenstand stammend, herrührt. Sicher konnte er dies aber nicht feststellen, da unter den damaligen Umständen eine genaue Untersuchung nicht möglich war. Der "Fremde" war nicht angezogen, hatte am Hals einen kleinen Hirschlederbeutel, war mit Decken zugedeckt und auf den Oberkörper war eine Art Regenmantel gelegt. Er war zwar nicht ohnmächtig, doch nicht richtig bei Sinnen "wie wenn er betrunken gewesen wäre", sagte Frau X. Er hat in einer für sie unverständlichen Sprache gemurmelt.

Am nächsten Tage, also am 11. Februar 1945 haben die deutschen Truppen ihren Durchbruchversuch durch die russische Linie unternommen. Sämtliche Verwundeten, also auch den "Fremden" haben sie in deutsche Soldatenkleider angezogen, die schwer Verwundeten, welche nicht gehen konnten, auf Tragbaren in die Burg transportiert, die leichter Verwundeten haben die Truppen mit sich genommen. Dies geschah gegen 7 Uhr abends. Was mit dem "Fremden" geschah, weiss sie nicht, sie setzt voraus, dass er mit den Truppen ging, da er ja gehen konnte.

Wie bekannt, ist der deutsche Durchbruchversuch nicht gelungen, die Soldaten wurden teilweise vernichtet, teilweise sind sie in Gefangenschaft geraten. Frau X. nannte den Namen einiger deutscher Soldaten, welche - falls sie am Leben und aufzufinden sind - über den "Fremden" eventuell Näheres sagen könnten.

Ein Oberleutnant, dessen Namen Frau X. nicht weiss. Ob er auch zur Truppe Feldherrnhalle gehörte, weiss sie auch nicht. Die Soldaten haben ihn unter sich "Brillenschlange" genannt, da er Brillen trug. Er soll ein Preusse gewesen sein, angeblich ein Richter. "Ein eingebildeter Preusse, mit Spreewasser getauft", apostrofierten sie ihn. Von "Brillenschlange" sagten die Soldaten, er soll ein grosser Lebemann gewesen sein, der seit längerer Zeit in Budapest lebte und viel mit fremden Gesandtschaften zu tun hatte.

Unteroffizier Max Nichtweiss jun. geb. am 8. März 1917 in Posen, Sohn des Oberinspektors Max Nichtweiss sen. und Klara Sims. Glaube: katholisch. Er kannte jenen Sanitätssoldaten, mit einer Narbe im Gesicht, der sich mit dem "Fremden" befasste.

Frau X. steht mit dem Bruder des M. Nichtweiss, der in Deutschland lebt, in Korrespondenz und hat von ihm folgendes erfahren. Sein Vater, Max Nichtweiss sen. - geb. in Brody 1. Juni 1883. Kreis Neutomischel, Bezirk Posen, Beruf Oberinspektor, Offizier im Volksturm, Wohnort Kadlau, Kreis Neumarkt, Schlesien - ist in russische Gefangenschaft geraten. Von hier hat man ihn nachhause transportiert, er wurde aber am 17. August 1946 in Brest Litowsk gelassen, wahrscheinlich in einem Spital. Dies erzählte einer seiner Kameraden von demselben Transport, welcher nach Deutschland zurückkam. Der alte Nichtweiss soll diesem Kameraden auch gesagt haben, er sei wegen seines Sohnes, Max Nichtweiss jun. beruhigt, da dieser in russischer Gefangenschaft ist und er weiss auch in welchem Lager er sich befindet.

Frau X. sagte, sie hätte es auch von anderer Seite - von einem russischen Major - gehört, dass Max Nichtweiss jun. in russischer Gefangenschaft am Leben sei.

Weitere Soldaten, über deren Schicksal sie jedoch nichts weiss, sind:

Unteroffizier Egon Braun, im Privatleben Monteur bei Ford, Wohnort Köln.

Obergefreiter Karl Bornwasser, Koblenz a/Rh. Er soll Hitler-Jugend Führer gewesen sein, besass angeblich Weinberge in Koblenz.

Am 6. März erscheint Frau X. neuerlich. Sie hat mit ihrem Mann über die Angelegenheit gesprochen, er ist auch weiterhin nicht geneigt sich in diese zu mischen, doch kann sie auf Grund seiner Mitteilungen nachträglich noch Folgendes berichten:

Der Oberkörper des "Fremden" war mit einem grauen, oder drappfarbenem Cabardinrock mit Gürtel zugedeckt. Dieser Rock war von innen - zwecks Einknöpfeung eines Futters - mit Knöpfen versehen, ein Futter war jedoch nicht eingeknüpft. Er hat feine, karierte Kniestrümpfe angehabt. (Die Soldaten, die den "Fremden" brachten, haben wahrscheinlich in der Meinung, dass er ein deutscher Soldat ist, darüber gesprochen, was für Soldat kann das sein, der noch immer Strümpfe trägt. - Anmerkung: Die Soldaten haben im Allgemeinen Fusslappen getragen.) Der "Fremde" dürfte ungefähr 166 cm hoch gewesen sein, hatte dunkle (keinesfalls blaue oder graue) Augen, die Zähne neben der grossen Zähne war länger, als die grosse Zähne, und zwar auf beiden Füssen. Er war schlank, von schwacher Konstitution, hatte gesenkte Schultern und eine behaarte Brust (die Haare auf der Brust dürften dunkel gewesen sein) gut gepflegte Hände. Der "Fremde" hat nicht durch die Nase, sondern durch den Mund geatmet, wie wenn er in der Nase einen Polyp, oder etwas mit den Mandeln zu tun gehabt hätte.

Frau X. übergibt eine 10-Öre-Münze und einen Metall- vielleicht Gold - Karabiner. Diesbezüglich sagt sie Folgendes: Die Kleider der Verwundeten trachtete man zu entläusen. Man hat diese dort im Keller entweder gebügelt, oder mit irgend einem Mittel eingespritzt. Anlässlich der Entläusung des Rockes des "Fremden", hat ihr kleiner Sohn im Rock herumgesucht und im unteren Teil - scheinbar war die Tasche zerrissen - diese beiden Stücke gefunden. Sie haben sich die 10 Öre als Glücksgeld weggelegt.

Herr X. soll sich erinnern, dass die Soldaten den "Fremden" mit sich nehmen wollten, er ist aber nach einigen Schritten bei der Treppe zusammengesunken, die Soldaten schriegen "der kann ja nicht gehen", man hat ihn dortgelassen und somit kann man mit Sicherheit annehmen, dass man ihn in die Burg transportierte. (Wie oben gesagt, wurden jene Verwundeten, welche nicht mit den Soldaten gehen konnten, in die Burg transportiert).

Frau X. berichtet, dass den Transport der schwer Verwundeten in die Burg, zwei österreichische Offiziere überwachten, die später zurückkamen und erzählten, dass der Transport gut durchgeführt wurde.

Herr X. soll sich an die Bruchteile eines Gesprächs von zwei Soldaten erinnern, welche in den Keller auf und abgegangen sind, er wusste aber nicht, über wen die Soldaten sprachen. Das Gespräch war ungefähr so: "Wenn es jemandem schon gelungen ist sich in Zivilkleider anzuziehen (Bemerkung in den letzten Tagen der Belagerung trachteten die deutschen Soldaten sich Zivilkleider zu verschaffen) wie konnte er so dumm sein während eines Luftangriffes auf die Strasse zu gehen?..... Und wenn er schon seinen Todeszettel (dies hatte jeder Soldat am Hals mit den Personalien) weggeworfen hat, wie konnte er so dumm sein den Beutel am Hals zu lassen?.... Hakenkreuzler haben jemanden an die Hilfestelle gebracht, man hat ihn auf dem Vármező, bei Hotel Bellevue gefunden. Neben ihm war ein zweisitziger ungarischer Sportwagen.

Frau X. betont wiederholt, dass ihr Mann nicht weiss, auf wen sich dieses Gespräch bezogen hat.

Sie erinnert sich an folgende Hilfestellen in ihrer Nähe:

Testörlaktanya (Kaserne der Leibgarde)

Gymnasium im Horváth Park

und angeblich soll auch in der Pauler utca eine solche gewesen sein.